

Michael Arndt:

Rezension des Liederabends von Christoph Prégardien (Tenor) und Michael Gees (Klavier)
am 30. November 2009

Oberhessische Presse vom Montag, 2. November 2009

Es brodelt unter der heiteren Oberfläche

Franz Schuberts Liederzyklus „Die schöne Müllerin“ mit Christoph Prégardien und Michael Gees

Der Tenor und der Pianist zählen zu den Stammgästen des Marburger Konzertvereins. Bei ihrem fünften Auftritt seit 1995 wurden sie am Freitag in der Stadthalle wieder mit lang anhaltendem Beifall gefeiert.

von Michael Arndt

Marburg. Vereinfacht gesagt gibt es zwei Arten, Franz Schuberts 20-teiligen Liederzyklus „Die schöne Müllerin“ zu singen und zu spielen; als distanzierter Betrachter oder indem man ohne wenn und aber in die Rolle des Ich-Erzählers schlüpft. Der Tenor Christoph Prégardien und sein Partner am Klavier, Michael Gees, entschieden sich für den zweiten Weg.

Und sie zeichneten dabei ein Porträt des jungen Müllersburschen, wie man es zuvor noch nie gehört hatte: Sein Schicksal erregte nicht nur Mitleid, sondern machte Angst. Der da von seiner unerfüllten Liebe zur schönen Müllerin singt, ist nicht nur Opfer, sondern auch Täter. Das deutet sich bereits an im einleitenden „Das Wandern ist des Müllers Lust“; In anderen, auch hochkarätigen, Wiedergaben ein schlichtes Strophenlied, brodelt es bei Prégardien und Gees unter der heiteren Oberfläche, wenn es um die



Der Tenor Christoph Prégardien und sein Partner am Klavier, Michael Gees.

Foto: Fredy Haas

Räder geht, die „gar nicht stille stehn“, und die Steine, die „gar noch schneller sein“ wollen. Sie bergen auch Gefahr, machen die beiden Erzähler deutlich.

Und noch etwas überrascht bereits in diesem Lied: Prégardien variiert Wiederholungen mit kleinen Verzierungen, die so nicht in den Noten stehen, zu

Schuberts Zeiten aber vom Komponisten vorausgesetzt wurden. Auch Gees lässt diese alte Tradition wieder aufleben, So meiden beide Interpreten je-

den Anflug von Gleichförmigkeit.

Bei ihnen wirkt die in den Texten der ersten zehn Lieder entworfene Idylle brüchig und instabil. Prégardien singt zwar mit betörender Zartheit von Liebe, sein Müllersbursche erscheint aber wie von Sinnen.

Und wenn es dann in der Nummer elf heißt „Die geliebte Müllerin ist mein! Mein!“, dann macht dies frösteln in der fordernden, geradezu aggressiven Wiedergabe des Duos. Der Zuhörer hat Verständnis für die junge Frau, die nichts wissen will von diesem Wahnsinnigen und sich seinem Rivalen, dem Jäger, zuwendet.

Dennoch, man hat Mitleid mit dem jungen Müller, dem nur noch der selbst gewählte Tod bleibt. In den Gesängen, in denen er Abschied vom Leben nimmt, da erreicht Prégardiens Kunst des „a mezza voce“ (mit halber Stimme) Singens eine Intensität und Ausdrucksfülle, die den Zuhörer gebannt an seinen Lippen hängen lässt.

Und nachdem der letzte Ton verklungen ist, braucht es geraume Zeit bis das Publikum seiner Begeisterung mit lang anhaltendem Beifall und Bravorufen Ausdruck gibt. Prégardien und Gees bedankten sich mit zwei Schubert-Liedern, die thematisch und in der Stimmung Bezug nahmen zur „Schönen Müllerin“; mit der „Liebesbotschaft“ aus dem „Schwanengesang“ und dem „Lindenbaum“ aus der „Wmterreise“.